Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 46 (1975)

Heft: 3

Artikel: Jedes vierte Spitalbett in einer psychiatrischen Institution : eine Erhebung der Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie

Autor: A.Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jedes vierte Spitalbett in einer psychiatrischen Institution

Eine Erhebung der Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie

Die von der Schweiz. Sanitätsdirektorenkonferenz in Auftrag gegebene Erhebung wurde im Oktober-Bulletin des Schweiz. Krankenhausinstitutes SKI veröffentlicht. Sie umfasst die bestehenden, geplanten und projektierten psychiatrischen Institutionen und hatte u. a. zum Ziel, abzuklären, in welchem Ausmass die vermehrten Bedürfnisse nach ambulanter Versorgung und nach Rehabilitation in der psychiatrischen Versorgung berücksichtigt werden.

Der Ist-Zustand

Die Kantone verfügen über 40 psychiatrische Kliniken. Sechs Kantone haben noch keine eigene. Gesamtschweizerisch besteht eine Kapazität von 16 398 Betten, was 2,6 Promille der Wohnbevölkerung entspricht; jedes vierte Spitalbett ist demnach in einer psychiatrischen Klinik. Elf der bestehenden Kliniken überschreiten mit einer Grösse von über 600 Betten die obere Grenze dessen, was unter mitteleuropäischen Verhältnissen als Optimum angesehen wird. Unter den Kliniken mit Spezialcharakter figurieren drei Spitäler für Epilepsiekranke und eine Psychotherapiestation. Psychiatrische Institutionen für Jugendliche und Kinder bestehen vier, dann vier Beobachtungsstationen und vier Einrichtungen für die Behandlung drogenabhängiger Jugendlicher. Nur zehn Kantone verfügen über Trinkerheilstätten und Suchtkliniken. Nur sieben Kantone haben Pflege- und Wohnheime für Psychischkranke, im gesamten 21.

Die berufliche Eingliederung übernehmen vier selbständige Tageskliniken, fünf Kliniken haben ähnliche Programme für ambulante Patienten eingeführt. Bis heute werden für die berufliche Eingliederung eher geschützte Werkstätten vorgezogen, wo Psychischkranke und auch Körperlichbehinderte Aufnahme finden. In der Schweiz bestehen 27 solcher Werkstätten. Die ambulante Versorgung der Erwachsenen wird durch 37 Polikliniken und Beratungsstellen wahrgenommen, für Kinder und Jugendliche bestehen 20 Beratungsstellen. Zehn Kantone verfügen noch über keine eigene ambulante Kinderpsychiatrie.

Geplantes und Projektiertes

In zwei Kantonen ist die Schaffung neuer psychiatrischer Kliniken, in acht Kantonen eine Erweiterung der bestehenden vorgesehen. Einrichtungen zur beruflichen Rehabilitation sollen im Rahmen bestehender Einrichtungen verwirklicht werden, für stationäre und ambulante Patienten gleichzeitig. Für eine gezielte berufliche Eingliederung sind sieben neue Tageskliniken, wovon vier in Spitälern, vorgesehen. Mit 14 zusätzlichen Werkstätten kann die vorhandene Kapazität um drei Viertel vergrössert werden. Die Planung im Angebot an psychiatrischen Einrichtungen erfolgt unter dem Gesichtspunkt, dass diese breit über das Land verstreut, gut erreichbar und in der Nähe der heutigen und künftigen Bevölkerungszentren liegen sollen. Gleichzeitig muss auch eine Spezialisierung einhergehen, dazu gehören vermehrt Spezialeinrichtungen für Kinder und Jugendliche, Sonderkliniken für Alterskranke, für Suchtkranke, für Verhaltensgestörte und geisteskranke Kriminelle.

A. Z.

Aus AHV und IV

Die Weltgesundheitsorganisation WHO beschäftigt sich mit Altersfragen

Die 1948 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufene Weltgesundheitsorganisation WHO befasst sich im Rahmen ihres Zieles, auf ein bestmögliches, körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden der Menschheit hinzuwirken, schon seit Jahren auch mit Altersfragen. Es wurden bereits einige Berichte und Empfehlungen veröffentlicht. Um einen Gesamtüberblick zu erhalten und um Richtlinien für die weitere Tätigkeit zu haben, berief die WHO eine Anzahl von Experten, die 1974 den Bericht «Planification et organisation des services de gériatrie» veröffentlichten [1]. Die Hauptgedanken des Berichtes seien nachstehend zusammengefasst.

Demographische Ueberalterung

Man spricht von demographischer Ueberalterung, wenn der Anteil der Betagten an der Gesamtbevölkerung zunimmt. Ursachen sind hauptsächlich der Rückgang der Geburten und die Abnahme der Krankheiten in der zweiten Lebenshälfte. Während 1970 291 Millionen Menschen (8 Prozent der Weltbevölkerung) 60 und mehr Jahre alt waren, werden es nach den Prognosen der Vereinten Nationen im Jahre 2000 585 Millionen (9 Prozent der Weltbevölkerung) sein. Heute ist die Ueberalterung vor allem in den industrialisierten Ländern anzutreffen; in Zukunft aber wird in den Ländern der Dritten Welt, die heute kaum Altersprobleme kennen, die Zahl der Betagten stärker ansteigen.

Die Demographie erlaubt es, die Anzahl der besonders gefährdeten Betagten zu ermitteln. Darunter fallen nach den Experten der WHO:

1. Die Hochbetagten (80 bzw. 90 und mehr Jahre alt);
2. Betagte, die allein leben (Einzelhaushalt);
3. Betagte Frauen (vor allem Witwen, Ledige);
4. Betagte, die in einem Heim leben.

Auffallend ist, dass in allen Ländern bei den über 60jährigen Perso-